



aus: Berliner Zeitung, Montag, 28. Juni 2004



---

## Orientalisches Fräuleinwunder

### Die Arabische Liga präsentiert ihren Gastauftritt auf der Buchmesse

*Julia Gerlach*

Für die arabische Welt ist dies eine goldene Gelegenheit", sagt Salem Quateen, der Botschafter der arabischen Liga, über die kommende Frankfurter Buchmesse. Am Freitag hat die Liga in Frankfurt ihr Programm für den Gastauftritt vorgelegt. Mit 4 000 Quadratmetern wird die arabische Welt mehr Raum einnehmen als je ein Gastland zuvor. Allein 50 Übersetzungen arabischer Autoren ins Deutsche sollen vorgestellt werden. Musik, Tanz, Kino und Fotografie bekommen eigene Foren. Die arabische Welt sei mehr als eine Krisenregion, betont Mohammed Ghoneim, der Cheforganisator des Auftritts. Es geht auch darum, das Image der arabischen Welt zu verbessern: "Wir wollen die Politik mit Kultur anfüllen", sagt er.

Dafür sind Literaten und Intellektuelle aus der ganzen Region zu mehreren hundert Veranstaltungen eingeladen. Der große palästinensische Dichter Machmoud Darwish, die Friedenspreisträgerin Assia Djebar, der Meister des Historienromans Amin Maalouf und der dies- und jenseits des Mittelmeers beliebte Marokkaner Taha Ben Jalloun werden erwartet. "Wir befinden uns in einer Zeit der Zerstörung. Denken Sie nur an Bagdad", beschreibt Assia Djebar die arabische Welt: "Zugleich stehen wir auch am Anfang einer Erneuerung". So sollen auch die Jungen ihre Chance bekommen. In der arabischen Welt spricht man von der "Generation der 90er Jahre". Diese Jungautoren ähneln in mancher Hinsicht dem deutschen "Fräuleinwunder".

Die Buchmesse in Frankfurt soll ein Forum des Dialogs mit dem Westen werden, aber auch der arabischen Schriftsteller und Intellektuellen untereinander: Wohin steuert die arabische Welt? Wie sieht es aus mit dem Verhältnis von Islam und Politik? Und welchen Beitrag kann die Zivilgesellschaft zum Reformprozess leisten. "Wir wollen die arabische Kultur präsentieren, weitab vom Einfluss staatlicher Politik", sagt Ibrahim al Moallem, Präsident des arabischen Verlegerverbands, und spricht einen wunden Punkt an. Es hat in den vergangenen Monaten ordentlich gekracht: Vier der 22 Staaten haben ihre Teilnahme abgesagt: So wollen Marokko, Algerien, Libyen und Kuwait nicht unter dem Dach der Liga auftreten. Sie planen eigene Veranstaltungen. Auch der Irak macht nicht mit.

Gestritten wurde über Geld, und auch bei der Konzeption musste hart um Kompromisse gerungen werden. Nun kritisieren arabische Intellektuelle und deutsche Orientalisten, die arabische Liga verstecke ihre Probleme; tatsächlich sind Folkloredarbietungen und Kunsthandwerksmessen im bisherigen Programm gegenüber brisanten politischen Diskussionsrunden überrepräsentiert. "Wir haben da als unabhängige deutsche Organisation die Möglichkeit unsererseits ein anderes Programm anzubieten", sagt Sonja Hegasy vom Zentrum Moderner Orient in Berlin. Sie plant - weitab vom Volkstanzzelt der Liga - eine Veranstaltung über Zensur. Die Friedrich Ebert-Stiftung will unter dem Titel: "Listig, Lustig, Lästig" politische Karikaturen aus der arabischen Welt ausstellen.